A LEGALIDADE

SANTA CATHARINA — BRAZIL

ANNO II | *Assignaturas:* São Bento, anno . . 3$000 Para fora, anno . . 4$000 | Publica-se aos Sabbados | VILLA DE SÃO BENTO 23 DE SETEMBRO DE 1893 | *Annuncios:* A linha quadripartida 100 Rs. Numero avulso . . . 100 Rs. | NR. 13.

Rio. O Marechal Floriano vetou o projecto approvado pela Camara e Senado, estabelecendo incompatibilidade para a eleição de presidente e de vicepresidente da Republica.

Eestrada Dona Francisca. — Pelo congresso federal foi supprimida a verba consignada ás obras da estrada de rodagem Dona Francisca, votando-se o parecer da commissão de orçamento da camara dos deputados que essa suppressão propoz. Não sabemos como ficará tão importante estrada, se conservada pelo Estado, se pelas municipalidades de Joinville e S. Bento. Em todo o caso é de urgente necessidade que o presidente deste Estado previna a ruina da nossa unica estrada de rodagem, antes que o abandono prejudique o empredramento e as pontes de modo a ser muito dispendiosa a conservação. *G. d. J.*

Legitimação de terras. — Consta-nos por pessoa de credito que o governo do Estado do Paraná está legitimando as posses de terrenos comprehendidos entre os rios Preto e Negro, na zona contestada entre aquelle e este Estado.

Dando esta noticia, lembramos a quem competir a sindicação do facto. *G. d. J.*

Consta nos que foi bombardeado Nitheroy e St. Cruz por quatro vasos da guerra commandados por almirante Custodio de Mello. Wandenkolk acha-se a bordo d'um destes navios. Houve mortos e feridos.

Custodio de Mello intimou o Marechal Floriano Peixoto para entregar o governo no praço de 24 horas, propondo que seja acclamada uma junta provisoria composta de tres cidadãos para dirigirem os interesses do paiz, até o dia da eleição de um Governo do povo para o povo.

Consta que uma parte do exercito está unida com a armada. —

O Presidente do Estado do Paraná recebeu telegramma do Floriano Peixoto pedindo informações sobre a attitude militar daquelle Estado (bem ententido proveniente ultimos acontecimentos na Capital Federal) oque resultou a chamada dos officiaes pelo Snr. Machado, dos quaes dois declararão apoiarem o governo do Marechal Floriano, outros dois não, e os mais, mostrando para os seus gallãos, declararão que em qualquer terreno darião honra aos suas devisas.

Seguirão do Curityba por ordem do Governo do Paraná cincoenta praças de Cavallaria, 200 de Infanteria e quatro peças de Artilharia com destino ao Paranaguá

PAPANDUVA STRASSE.

Wir kommen noch einmal auf die von uns schon zweimal besprochene *«Papanduva-Strasse»* zurück.

Es ist bekannt dass unser Munizipium s. Z. von der Staatsregierung mit einer Subvention von 30 Contos de Réis zum Baue dieser, für uns so wichtigen Strasse bedacht worden, und da von Einwanderung in unser Munizip schon seit Jahren gar nicht mehr die Rede ist, sondern alle neuen, auch die für Dona Francisca bestimmten Imigranten über Blumenau gekommen sind, so glaubte man allgemein dass diese Subvention uns gewissermassen als Hungerbrocken hingeworfen sei, damit wir uns darein verbeissen und unser Verlangen nach frischen Colonisationselementen beschwichtigen möchten, und dass wir wenigstens mit dem Bau dieser Strasse einigermassen entschädigt werden würden.

Leider scheint aber auch hiezu gar keine Aussicht mehr vorhanden zu sein.

Unsere Munizipalkammer, die »regierungstreue«, die doch allen Voraussetzungen nach einen fabelhaften Einfluss in Desterro besitzen sollte, scheint aber von dorther wie der Mohr behandelt, und auf das von der Bevölkerung des Stadtplatzes von S. Bento angeregte und von ihr, wie man sagt, bei der Regierung eingereichte diesbezügliche Requeriment, überhaupt nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden zu sein. —

Falls nun unsere Hochlöbliche, die ja erst kürzlich noch um ein »tüchtiges« und loyales Mitglied vermehrt worden, den guten Willen hat für uns, d. h. das Munizipium das ihr eben damals durch das verblüffende Wahlresultat sein unbeschränktes Vertrauen bewiesen hat, etwas zu thun, so möge sie sich noch einmal an ihre Freunde in Desterro wenden uns aber, wenn auch auf beliebten Umwegen, darüber aufklären

FOLHETIM

FEDERZEICHNUNGEN AUS DER SÆNGERWELT.

Von R. R.

..... Ich weiss nicht recht, soll ich den Massengesang bei der »Kunst« unterbringen. Tue ich's, so knurren die eigentlichen musikalischen Olympier, tue ich's nicht, so fletschen mich die Herren Dirigenten, Aktiven und Passiven an. Am besten also, die Sache bleibe einstweilen unerörtert wie der Geburtsort, Homers, das hindert a gar nicht, dass der Naturgeschichte unserer Gesangvereine eine liebevolle Betrachtung gewidmet werde. Der Massengesang ist, wofern wir ihn nicht als Abkömmling des altgermanischen Kriegsgeheuls auffassen wollen, verhältnismässig noch ein jüngeres Kind. Die Juden kannten ihn offenbar noch nicht, sonst hätte Saul statt dem Schäfer David irgend ein Quartett requiriert, um sich den Trübsinn aussingen zu lassen. Auch unsere alten Volkslieder wissen nichts von vier Stimmen. Der heitere Spielmann, der düstere Räuber, der sorgenvolle Kaufmann und der leicht geschürzte Pilger, sie alle sangen einstimmig. Noch in den ersten Dezennien unseres über alle Massen erleuchteten Jahrhunderts wurde bei uns meistens ein- höchstens zweistimmig gesungen, dabei mit einer Langsamkeit, welche die mordenen Lungenflügel entschieden nicht aushalten. Die alten »Pfundnoten« sind daher auch ziemlich ausser Kurs gekommen, die gesteigerte Bildung lässt höchstens noch ein Viertel zu, der eigentliche Kunstsänger wütet nur noch in Achteln und Sechszehnteln herum, und es ist mitunter zum Umbringen schön, das anzuhören. Noch genussreicher ist aber unbedingt, die vier »Stimmen« jedweden Männerchors, ihre körperlichen wie seelischen Eigenschaften etwas genauer anzusehen, nicht zu vergessen den Herrn Direktor und dessen ausgezeichnete Direktion«.

Wir beginnen aus schuldigem Respekt für diese Söhne des Himmels mit den Herren vom

ersten Tenor.

Der erste Tenor ist entweder lyrischer oder Heldentenor. Der lyrische verrät sich schon auf bedeutende Distanz durch die malerische Haltung seines Hauptes, das, leicht zurück und manchmal etwas auf die Seite gelegt, wie eine Tulpe im Wasserglas, hin- und herschaukelt. Die Augen haben einen schwärmerischen, ganz Ritter Toggenburg-artigen Glanz, wie denn die ganze Erscheinung metaphysischen Charakter an sich trägt Die Haare trägt er selten kurz geschnitten, wenn immer möglich, legt er sich Schmachtlocken an und die Pomade verachtet er nicht. In seiner Kleidung befleisst er sich der schwarzen Farbe, doch liebt er auch karierte Stoffe, namentlich bei Ausflügen. Er ist in der Regel die Wonne des zarten Geschlechts, welches seine sammetartigen Töne zu schätzen weiss.

So bescheiden er auch im gewöhnlichen Leben sein mag — das kann er nicht glauben, dass eine Schöne gefühllos für ihn bleibe, wenn er im obern h schwelgt. Das kann überhaupt seiner Auffassung nach nur ein ganz gefühlloser Kaspar. Will man sich bei ihm in Gunsts etzen, so muss man ihm die Photographie abfordern, wogegen er sich anfänglich sträubt, um schliesslich mit Vergnügen nachzugeben. Im Verein nimmt er eine ganz exzeptionelle Stellung ein; im Chor mitzusingen, das überlässt er den Proletariern, er kommt nur nach den Lavaströmen des Gesammtchores, als liebliche Oase, und er trägt dabei in der Regel ein Veilchen im Knopfloch.

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina

wenn und was für welcher Bescheid auf unser Requeriment zurückkommt ..... oder soll vielleicht auch mit diesem Gelde (wie schon einmal mit den berühmten vier Contos) ein Pendant zu der famosen »Fragosostrasse« geliefert werden?.... Was meinst Du August?..... ....und so weiter in treuer Verwaltung der Interressen des Municipiums — es wird sich bei den nächsten Wahlen zeigen ob und wie man Verdienste zu würdigen weiss!

Das letzte Telegramm von Joinville nach S. Bento ist wohl unterwegs auf dem versprochenen Drahte eingerostet?! —

AUSLAND.

Russland. Wie aus *Tomsk* berichtet wird, empœrten sich 300 Strœflinge, die sich auf dem Marsche nach ihrem Bestimmungsorte befanden, gegen ihre Aufseher. Fünf Strœflingen gelang es sich ihrer Fesseln zu entledigen und sich der Waffen einiger Kerkermeister zu bemœchtigen. Es entstand ein Revolver- und Messerkampf. Acht Aufseher wurden getœdtet. Von den Gefangenen fielen 40.

An dem Bestimmungsorte langte nur die Hælfte der Strœflinge an, die andere Hælfte war infolge der ausgestandenen Leiden auf der Landstrasse liegen geblieben.

Amerika. In Amerika scheint das Publikum der Ankunft der Krinoline, des neu aufgetauchten Modegespenstes, mit wahrhaftem Schrecken entgegenzusehen. Die Gemahlin des Præsidenten hat sich in der »*Anti-Krinolinengesellschaft*« als Mitglied aufnehmen lassen und man sagt, dass in den verschiedenen Legislaturen nicht weniger als 9 Gesetzesvorlagen eingebracht sind, welche verlangen, dass das Tragen von Krinolinen verboten werde.

—In *Chicago* sind die Häuser einerganzen Strasse aus Glas gebaut, indem das Glas in der Form von Ziegelsteinen als Baumaterial verwendet wird. Diese sind hohl.

Inland.

In *Joinville* geriet der Kolonist Gumpert mit dem Kolonisten Huth wegen einer Geldforderung in Streit, der in Thætlichkeiten ausartete. Hierbei hieb Huth auf Gumpert mit einem Schneidemesser ein und verwundete denselben lebensgefæhrlich an der Hand und am Kopfe. Gumpert musste in das Krankenhaus überführt werden.

—*Curityba.* 14 September.— Hier sind wir fast vollstændig von der Aussenwelt abgeschnitten. Keine Post, weder vom Sûden, noch vom Norden, noch von Europa oder sonst woher, kein Telegramm bringt uns Kunde, wie es anderswo steht. Das ist das sicherste Zeichen des bevorstehenden Zusmmenbruches der florianistischen Regierungsherrlichkeit. Die lezten eingetroffenen Nachrichten besagen, was wir in voriger Nr. brachten, dass ein Teil der Marine sich gegen Floriano erklært habe. Es sind dieses die Kriegsdampfer: Trajano, Aquidaban und Republica; derselbe Dampfer Republica der den Admiral Wandenkolk gefangen nahm und nach Rio brachte. In Rio Grande do Sul sollen, wie Privatbriefe die über Palmas aus Rio Grande hier eintrafen, die Federalisten, grosse vortheilhafte Siege über die Regierungstruppen errungen haben. So lauten verschiedene Gerüchte.

Die Wahrheit derselben müssen wir mit «Paciencia» abwarten. Von Rio und Rio Grande ausgelaufene Postdampfer werden bis auf weitere Ordre festgehalten.

— Ein sicherer Beweis, das Floriano aus dem letzten Loche pfeift ist, dass heute Morgen zwei Kanonen nach Paranagua abgegangen sind. Ferner sind 30 Infanteristen nach Palmas geschickt worden weil man eine Invasion der Revolution fürchtet. Die Wachen werden jetzt von den Musikern der Militærkapellen besetzt, weil alle anderen Soldaten ausmaschirt sind. In Rio soll das Bombardement schon 3 Tage dauern. BEOB.

Rio. Marschall Floriano verweigert seine Anerkennung dem von Kammer und Senat sanktionierten Gesetzesprojeckte nach welchem die Wiederwahl des Præsidenten und Vicepresidenten der Republik unstatthaft ist.

Im Hafen von Rio de Janeiro sollen sich Kriegsschiffe aller Europæischen Mæchte befinden.

Im »Rheinthalischen Anzeiger« (Schweiz) lesen wir folgendes unter den Telegrammen:

Santos, 19. Juli. In Brasilien richtet das gelbe Fieber fortgesetzt schreckliche Verheerungen an. 45 Schiffe sind im Flusse von Santos ohne Bemannung. Das Elend ist gewaltig gross. Drei riesige Hospitäler, die eigens hergestellt wurden, sind mit Kranken überfüllt. Im Monat Juni wurde das ganze Personal der brasilianischen Bank dahingerafft — — —!! welche Begriffe! —

SÃO BENTO.

Unsere hochintelligente und pflichteifrige Munizipalkammer vereœffentlicht in der „*Kolonie-Zeitung von Joinville*“, *um auf diesem „direktesten“ Wege ihren Munizipalangehœrigen ihre Botschaft kundzugeben,* das Protokoll ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 28. August, in welcher auf Antrag der Munizipalræte Paul Heyse II, Rudolf Klaumann und Bernardo Olsen beschlossen wurde, die seiner Zeit — für manche so praktisch — angezogenen Steuerschrauben nunmehr, wæhrend des laufenden Finanzjahres, respective *am Ende desselben*, da ohnehin der grœsste Theil der Steuerpflichtigen seine Steuern schon bezahlt hat und darum eine Ermæssigung derselben ungerecht wære, weil dann die Bewohner des Munizipiums ungleich besteuert würden, nicht mehr herabzuschrauben, sondern diese gerechte und vernûnftige Handlung für das Finanzjahr 1894 zu verschieben, und ebenso die Frist zur Bezahlung der Kammersteuern *ohne Multa* bis zum 31. Oktober zu verlængern.

LITTERATURA

Minha infancia

Oh que saudades que eu tenho
D'aurora da minha vida!
Da minha infancia querida
Que os annos não trazem mais!
(CASIMIRO DE ABREU)

O minha doce existencia,
Minha aurora d'innocencia
Tão cercada de carinhos!
Ai! teus dias se passaram
Como as rosas que murcharam
Deixando sómente espinhos!

Sim, foram bem lindas rosas
Aquellas horas ditosas

Für den Direktor bildet er einen Gegenstaud mannigfachster Sorge, schon um der angebornen Nervosität willen. Dazu erkältet er sich, wenn nur vom Fallen des Barometers die Rede ist Auf Fahrten zu einem Sængerfest zittert der ganze Verein um die delikate Stimme, und dreimal wehe, wenn nicht Brustzucker in genügender Quantitæt vorhanden ist. Kein Fenster darf im Eisenbahnwaßen heruntergelassen werden, der Direktor liebt das nicht, und ist man endlich am Bestimmungsort angelangt, so wird der zarte Slist rasch in wollene Tücher verpackt und in trockenen Gewahrsam gebracht. Wein darf er nicht trinken, bis »seine Stelle« gesungen ist; wenn aber dieselbe unter gehörigen Applaus gegeben worden, dann stürzt der Herr Direktor wonnetrunken an seinen Hals, erlaubt ihm alle Genüsse und versichert unzählige Male, die Stimme habe ganz entschieden seit dem letzten mal an Metal gewonnen, er besitze ein unvergleichliches Organ.

Ein minder unschuldiges Geschœpf ist der Bruder Heldentoner. Nicht etwa, dass er sich an fremden Eigentum vergreife, wohl aber entfaltet er zeitweise so Mark und Bein erschütternde Stimmmittel, dass die ganze umliegende Schœpfung das Nasenbluten bekommt. Am gefahrlichsten waren in früheren Zeiten die Seminaristen, und man Schrieb den bösen Umstand allgemein dem Konviktwein zu. Wæhrend der lyrische Milchbruder seine sanften Gefühle mit Limonade unterhält, optiert der Heldentoner stets für Wein, und so lange etwas im Glase ist, macht er die Klappe nicht mehr zu. Und glaube man ja nicht, dass er ermatte, seine Tonwellen werden immer wuchtiger und je mehr Wein desto höher kræht er und er legt dabei eine ausgeshrochene Neigung für Lieder an den Tag, die mit Trarah! und Hurrah! endigen. Mit einem Wort, er ist eine Fleisch und Bein gewordene Trompete

An seiner æussern Erscheinung ist der Heldentoner leicht kenntlich; er liebt in seiner Kleidung das Bunte Grelle, seinen kriegerischen Tönen entsprechende. Sein Gang ist fest, elastisch, der Blick keck und herausfordernd und voll Hohn für jeden, der seinen Durst aus Stiefelgläschen labt. Auch er liebt die Locken, aber die seinigen sind etwas struppig, erinnern stark an eine Mähne und kein Oel hat Gewalt über sie. Bei aller angebornen Gutmütigkeit wird er für seine Hausgenossen nicht selten zum wahren Ungeheuer, namentlich wenn er einen neuen Siegesgesang einstudiert. Da steht er, statt des Schwertes einen Stiefel schwingend, in matrialischer Haltung vor dem Spiegel und übt mit solch' infernalischer Ausdauer, dass schwächere Frauen, auch wenn sie durch drei Stockwerke von ihm getrennt sind, aus einer Ohnmacht in die andere fallen. Wer ihn in solchen Momenten besucht, ist zum Anhören mehrfacher Wiederholungen verurteilt. Dabei versichert Herr Kränzuber, so oft es nur angeht, er sei heute ganz und gar nicht bei Stimme; der andere aber schickt ein heisses Dankgebet zum Himmel empor, dass wenigstens der Kelch des »ganz bei Stimme sein's« an ihm vorübergegangen, denn das zu hören muss schauerlich sein.

Zwischen diesen beiden Repræsentanten liegen nun noch eine Menge Spielarten, so die Fisteltenoristen, die ein ähnliches Geräusch verursachen, wie wenn der Wind durchs Kamin streicht. Sie sind aus leicht erklærlichen Gründen nicht gut auf die Ersten zu sprechen. Doch haben sie mit denselben das gemein, dass sie sehr delikat behandelt sein wollen und von ihrer Unentbehrlichkeit felsenfest überzeugt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina

Do meu viver d'innocente!
N'ellas brilhava a alegria,
Como brilha a luz do dia
Nos arrebóes do Oriente.

— Flôr abrindo melindrosa
Da primaveira mimosa
Aos beijos primordiaes, —
Se abria o meu coração
A' virtude, pela acção
Dos carindos maternaes!

Eu era a leda avesinha
Que em brando leito se aninha
Ao pôr de um Sol quente e bello;
Chorava... mas logo ria,
Que ao pranto o riso prendia
Da innocencia o doce élo!

Chorava, sim! mas ligeira
Como a nuvem passageira
Era essa dor infantil!
Logo ao céo da doce vida
Assomava a luz querida
Mostrando o risonho anil!

Porém, finou-se a ventura
Como a flôr mimosa e pura
Que o vendavel decepou!.....
E como a quadra das flôres,
E como um sonho de amores
A minha infancia findou!

DELMINDA SILVEIRA

SECÇÃO AMENA

— Onde está tua sogra?
— Em Buenos Ayres.
— E tens recebido cartas?
— Não. Desconfio que....
— Sim, comprehendo! Parabens, maganão!

No post-scriptum de uma carta:

— Como moras retirado da cidade, aviso-te para não te esqueceres de procurar esta carta no correio.

— Sabes? Vou me casar.
— Sim! E' bonita a noiva?
— Se é! Tem sessenta contos.

CONTO TELECRAPHICO

I.

Elle foi á janella.
Era muito myope.
E vio alguem na janella, defronte.

II

No outro dia tornou a janella.
O »alguem« la estava.
Era muito alvo.
Sem barba.
De rosto oval.

III

Terceiro e quarto dia, idem, idem.

— Será mulher?
— Deve ser!
Namoro-a.

IV

Apaixonou-se.
E muito mesmo!
— Amanhã trago binoculo!

V

E trouxe....
Ella appareceu.
Elle acestou o binoculo..
Horror!!!

VI

Era um padreco!

— Sabes que o Pancracio morreu afogado dentro de uma pipa de vinho?
Um beberrão: — Que felizardo!

ANNUNCIOS

CLUB GERMANO-BRASILEIRO

SONNTAG, DEN 1. OCTOBER 1893

THEATER

UND

BALL

im Salão des Herrn
HERMANN LINKE.

Anfang 8 Uhr Abends.
DER VORSTAND.

Fr. Bieri's
LEHR- UND LESEBUCH
Preis Rs. 3$500.
Fr. Bieri's
RECHNENBUCH I. UND II.
empfiehlt
L. H. Schultz
JOINVILLE.

GESANG-VEREIN „LIEDERKRANZ"
SONNTAG DEN 1. OCTOBER 1893
GENERAL-VERSAMMLUNG
bei Herrn
AUGUST KOENIG.

Um zahlreiches Erscheinen der verehrlichen Herrn Mitglieder wird freundlichst ersucht.

DER VORSTAND.

Ia. EUROPÆISCHE SCHLEIFSTEINE
empfehlen
Carl Schneider & Cia.
JOINVILLE.

PHOTOGRAPHIE!
Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum von
SÃO BENTO UND UMGEGEND
die ergebene Anzeige dass er sich in
OXFORD, HOTEL JOÃO JENK
aufhält, und empfiehlt seine Dienste als Photograph unter Zusicherung guter Arbeit und mässiger Preise.
AUGUST PINGEL, Photograph.

Das beste Mittel **frisches Fleisch vor dem Verderben zu schützen,** ist unstreitig das von wissenschaftlichen Corporationen, Aerzten, ersten Fachleuten etc. vielfach geprüfte und stets als vorzüglich befundene

BARMENIT

in Australien und anderen äquatorialen Ländern allgemein bekannt als

Fleischconservator par excellence.

Fein wie Puder, lässt sich Barmenit bequem und leicht auf das Fleisch streuen, ohne dessen Ansehen und Geschmack in irgend einer Weise zu beeinträchtigen.

«Gehacktes» mit Barmenit durchgewiegt, hält sich ausgezeichnet.

Wer zartgesalzene, mildschmeckende und schön geröthete Schinken erzielen will, verwende ohne Salpeter-Zusatz

BARMENIT-PŒCKEL

und wem daran gelegen ist **Dauerwürste von exquisiter Beschaffenheit** zu fabriziren, lege sich

BARMENIT-POECKEL!

ein.

Die *Barmenit-Præparate* sind — absolut unschædlich. —

Barmenit in Dosen von
1/2 Klg. 2$800 — 1 Klg. 5$400
Barmenit-Pöckel in Dosen
1/2 Klg. 2$000 — 1 1/2 Klg. 2$100

Zu haben bei
H. HILLE.

Arbeiter
werden gesucht für
Rio Preto
und kœnnen sich melden bei
Carlos Gery Kamienski.

Formulare
zu rechtsgiltigen
SCHULDSCHEINEN
sind zu haben
à **100** Rs.
in der Druckerei der
„LEGALIDADE"

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina

Militär-Verein

von SÃO BENTO.

Sonntag den 24. September 1893

I. STIFTUNGS-FEST.

PROGRAMM:

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Versammlung der Mitglieder bei Herrn FRANZ GOLL. Fahnenweihe und Festzug nach dem Schiessplatze bei Herrn AUGUST ROSE.

Preis-Scheibenschiessen

(woran auch Nicht-Mitglieder theilnehmen können.)

Abends: FESTBALL

im Saale des Mitgliedes Herrn FRANZ GOLL.

Das Comité.

HOCHFEINE

Hæringe

á Stück Rs. 280

4 Stück Rs. 1$000

empfiehlt

HERMANN HILLE.

Kalender

für

1894

empfiehlt

L. H. SCHULTZ

JOINVILLE.

EIN

ältliches Mädchen oder Frau, die gut kochen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht von

AUGUST FERTIG,

Campo Alegre.

O advogado

P. LOBO

tem o seu escriptorio a rua Ludovico

JOINVILLE.

In den Mattemühlen

Santa Anna und *Lençol* werden einige **ARBEITER** bei gutem Lohn per sofort angenommen. Meldungen nehmen an die Herren *João Wordell* und *Franz G. Kamienski.*

☞ Auch Lieferanten von *Brennholz* wollen sich baldigst bei genannten Herren melden.

Ein

Dienstmaedchen

welches kochen kann, wird gesucht und kann sofort eintreten bei gutem Lohn.

CRISPIM de MIRA.

OXFORD.

DIE BUCHDRUCKEREI DER

„LEGALIDADE"

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, unter andern:

Visitenkarten, Rechnungen Couverts, Circulare,

Einladungskarten und Briefe für Festlichkeiten,

STATUTEN FUER VEREINE UND GESELLSCHAFTEN,

Memorandums, Recibos,

Ettiqueten für alle Branchen.

alles in feinster und geschmackvollster Ausführung.

☞ **Gefällige Bestellungen sind an die Redaktion der „LEGALIDADE" zu richten.**

VALE A PENA LER!

O. Wagner & C., rua dos Invalidos n. 93, no Rio de Janeiro, participam que ainda continuam a receber quaesquer remessas de sellos postaes do Brazil, carimbados ou novos, pelos quaes

PAGAM OS MAIS ALTOS PREÇOS

Sob pedido mandam, a quem pedir lista dos preços, especificada para cada sello, pela qual verificar-se-ha que sommas avultadas poderão ser adquiridas, com a maior facilidade, pela descoberta de sellos na velha correspondencia, enterrados em archivos particulares, commerciaes ou officiaes.

Para mais informações, dirijam-se á

O. WAGNER & C.

93 Rua dos Invalidos — RIO DE JANEIRO.

Precisa-se especialmente dos sellos de:

1844 até 1850 (Numero pequeno, *inclinado*) de *300* e de *600 réis* pelo qual se pagará *15$000*

« « « de *180 réis* pelo qual se pagará *8$000*

1843 até 1844 (Numero grande) de *90 réis* pelo qual se pagará *2$5000*

1850 até 1866 (Numero pequeno, *direito*) de *280* e de *430 réis* pelo qual se pagará *2$500*

« « « de *600 réis* pelo qual se pagará *2$000*

« « « de *300* « « « *1$500*

1843 até 1844 (Numero *grande*) de *30 réis* pelo qual se pagará *1$200*

« « « *60* « « *1$000*

1844 até 1850 (Numero pequeno, *inclinado*) de *90 réis* pelo qual se pagará *300 rs.*

1850 até 1866 (Numero pequeno, *direito*) de *20* e de *180* « « *300 rs.*

Os sellos communs pagos desde 2$000 até 5$000 o milheiro conforme a qualidade dos mesmos.

Acervo: Biblioteca Pública de Santa Catarina